

# Linz fordert 1000 statt 500 geförderte Wohnungen im Jahr, das Land bremst

Landeshauptstadt wächst schnell – ÖVP will aber auch ländlichen Raum stärken

Von Alexander Zens

**LINZ.** Laut offiziellen Zahlen suchen 22.000 Personen in Oberösterreich eine Wohnung – die Hälfte davon in Linz. Die Bevölkerungsstatistik zeigt, dass der Zustrom in den Zentralraum anhält. Die Landeshauptstadt ist im Vorjahr um 3000 Personen gewachsen. Zum Vergleich: In den 1990er-Jahren waren es insgesamt plus 2000 Leute.

Darum verlangt der Linzer Bürgermeister Klaus Luger (SPÖ), dass das Land Oberösterreich den Bau von 1000 statt wie bisher rund 500 Wohnungen pro Jahr in der Stadt fördert. Seine in der Linzer Lokal-Ausgabe der OÖN aufgestellte Forderung konkretisiert der Stadtchef nun. Der starke Bevölkerungsanstieg mache den Wohnbau-Schwerpunkt in Linz notwendig: „Dafür sollte in ländlichen Regionen nicht am Bedarf vorbei gebaut werden, wie es fallweise passiert.“

FPÖ-Wohnbaulandesrat Manfred Haimbuchner und ÖVP-

**„Wir brauchen mehr Wohnbau in Linz. Auf dem Land sollte nicht am Bedarf vorbei gebaut werden.“**



■ Klaus Luger, SPÖ-Bürgermeister von Linz

Wohnbausprecher Thomas Stelzer sehen das etwas anders.

Schon bisher werde Linz „bevorzugt behandelt“, sagt Haimbuchner. In den vergangenen Jahren seien von den im Landesbauprogramm jährlich vorgesehenen rund 2000 Wohnungen im Schnitt 540 Einheiten in Linz gefördert worden. „Das sind mehr als die 500 Einheiten, die in der aufrechten Resolution des Linzer Gemeinderats an das Land stehen“, sagt Haimbuchner. Er verstehe Lugers Wunsch

**„Die Stadt muss ihre Hausaufgaben erledigen, was Administration und behördliche Verfahren betrifft.“**



■ Manfred Haimbuchner, FPÖ-Landesrat

nach mehr Wohnungen, jedoch müsse die Stadt „zuerst ihre Hausaufgaben erledigen“.

Denn: 2014 seien von Bauträgern 357 Wohnungen in Linz zur Förderung eingereicht worden. Laut Haimbuchner hätte man alle Projekte genehmigt, jedoch habe die stadt eigene GWG ein Vorhaben mit 50 Einheiten mangels Baubewilligung zurückziehen müssen. „Die Administration und die behördlichen Verfahren in der Stadt machen teilweise die Errichtung zusätzlicher

Wohnungen unmöglich“, sagt Haimbuchner. 1000 Wohnungen im Jahr seien nicht spruchreif.

**1700 Wohnungen in Pipeline**

Das sei falsch, betont Luger. Beim besagten GWG-Projekt sei es um Änderungen nach dem Wettbewerb gegangen. „1033 baubewilligte Wohnungen liegen bei uns auf dem Tisch, 653 Einheiten sind im Bewilligungsverfahren.“ Es wäre schon heuer möglich, 1000 Wohnungen zu fördern und zu errichten. Jedoch würden die Bauträger Projekte nicht einreichen, weil ihnen von der Landes-Wohnbauförderung vermittelt werde, dass es angesichts des bestehenden Verteilungsschlüssels aussichtslos sei.

Stelzer sagt, dass es wichtig sei, auch den ländlichen Raum attraktiv zu halten. Dazu gehöre neben Wirtschaftsparks der Wohnbau. „Bereits jetzt wird, was den großvolumigen Wohnbau betrifft, in der Landeshauptstadt entsprechend ihrer Größe viel investiert“, sagt Stelzer.

## „Viele Leute leben in zu großen Wohnungen“

Wirtschaftskammer fordert kleinere Einheiten – Oberösterreich hat Fördergrenzen eingezogen

**WIEN/LINZ.** Im Jahr 1971 lebte ein Österreicher im Schnitt auf 23 Quadratmetern Wohnfläche. Heute ist es doppelt so viel. Die durchschnittliche Wohnungsgröße ist seither von 69 auf 100 Quadratmeter gestiegen.

Zu dieser Entwicklung haben vor allem Einfamilienhäuser, aber auch Einheiten im mehrgeschoßigen Wohnbau beigetragen. Gleichzeitig ist die Zahl der Bewohner pro Haushalt ange-

sichts vieler Singles gesunken, und es dürfte so weiter gehen.

„Der Wunsch nach mehr Wohnfläche ist auch ein Grund für den stetigen Anstieg des Wohnkostenanteils bei den Haushaltsausgaben“, sagt Michael Pisecky, Obmann der Fachgruppe der Immobilien-treuhänder in der Wirtschaftskammer Wien. Es solle zu einem gesellschaftlichen Umdenken kommen, denn viele Leute wür-

den derzeit in zu großen Wohnungen leben. Diese seien bei Altverträgen oft sehr günstig. „Dadurch wird jedoch eine Adaptierung auf dringend benötigte kleinere Wohnungen verhindert“, sagt Pisecky.

Oberösterreich hat in der Wohnbauförderung vor zweieinhalb Jahren Grenzen eingezogen. Landesförderung im mehrgeschoßigen Wohnbau gibt es nur noch für Projekte, bei

denen Mietwohnungen mit zwei Räumen nicht größer als 55 Quadratmeter sind (Drei-Raum-Wohnung: 75 m<sup>2</sup>, vier Räume: 90 m<sup>2</sup>, fünf Räume: 100 m<sup>2</sup>). Insgesamt dürfen die Wohnungen einer Anlage im Schnitt nicht größer als 90 Quadratmeter sein. Zusätzlich betont Wohnbaulandesrat Manfred Haimbuchner, dass man bei der neuen Förder-schiene „junges Wohnen“ kleine Einheiten forcieren. (az)

**Kontakt**

Redaktion Immobilien: Schreiben Sie uns oder rufen Sie an: Alexander Zens 0732 / 7805-583, a.zens@nachrichten.at; Anzeigen Immobilien: E-Mail: immo